

lehren, die nächst andern bei solchen Gelegenheiten durch ihre Gegenwart ein musterhaftes Beispiel abzugeben, sich gedrungen fühlen.

P. 9.

### Der Krieg in Schlesien.

In Schlesien ist eine Hauptschlacht geliefert worden, zwischen dem Fürstbischöf von Breslau und den Geistlichen, welche in seinem Sprengel, die eine verbesserte Liturgie und Abstellung so vieler kirchlichen Unvollkommenheiten gewünscht haben. Der Fürstbischöf machte zuerst einen gewaltigen Angriff gegen das Centrum seiner Gegner, indem er unmittelbar den Punkt bestürmte, wo die Hauptanführer, vier Geistliche, ihre Stellung genommen hatten. Er hatte mehr als eine tüchtige Batterie aufgestellt, und vornehmlich rechnete er auf ein Belobungsschreiben wegen seines Verfahrens vom K. Preuß. hohen Ministerium für geistliche Unterrichts- und Medicinalanstalten, worin sogar mancherlei nachtheilige Verfügungen für die vier Wortredner der schlesisch-kathol. Geistlichkeit enthalten waren. Der Fürstbischöf eröffnete daher auch wohlgemuth den Kampf mit einer vollen Lage aus allen Batterien, und warf einen Kartätschenhagel von Widerruf, Rückkehr zur Pflicht, vorhandener Demagogie, nothwendiger Wiedereinführung der alten crassen lateinischen Agende unter die Feinde. — Selbst einige Haubizen ließ er ins feindliche Heer fallen: er drohte nämlich, kirchliche Censuren eintreten zu lassen. Das feindliche Heer beantwortete das bischöfliche Feuer auf eine höchst regelmäßige Weise, und meinte: es sey seinerseits hier alles vollkom-

men rechtmäßig zugegangen. Der Fürstbischöf gab eine neue Generalsalve, und verlangte dann Ergebung auf Gnade und Ungnade. Sonst sollte Absetzung, und wer weiß, was noch erfolgen. Eine gleiche kräftige Antwort war die Folge davon. Da die Feinde so Stand hielten und ihre Reihen nicht durchbrochen werden konnten, wollte der Fürstbischöf den Weg gütlicher Unterhandlungen eröffnen und machte nur Beichte bei einem ihnen angewiesenen Beichtvater, Vereuung ihres Verfahrens und neue Angelobung, dem alten Wesen anzuhängen, zur Bedingung. Indessen solche Vorschläge wurden wie billig von der Hand gewiesen. Wohl aber suchten sich die muthigen Geistlichen eine kräftige Reserve zu schaffen. Sie nahmen unmittelbar ihren Recurs an Sr. Majestät den König. Die Schlacht ist also eigentlich unentschieden geblieben. Mittlerweile hat sich aber auch ein großes Corps Freiwilliger gebildet und droht dem Fürstbischöf, fürchtbar in beide Flanken zu fallen. Die Gemeinden der vier Sprecher nämlich sind 1) beim Fürstbischöf eingekommen, daß er ihnen das lassen möchte, was ihre „verehrten“ Seelsorger bereits eingeführt hätten, und eine jede Gemeinde hat 2) auch ein Schreiben gleiches Inhalts an den Oberpräsidenten der Provinz mit der Bitte eingegeben, die Sache, wie sie steht, Sr. Majestät dem König auseinander zu setzen. Grafen, Barone u. der Magistrat von Bunzlau stehn an der Spitze dieser Gemeinden, und es läßt sich daher erwarten, daß in diesem schlesischen Kriege noch wichtige Aktionen vorkommen werden. \*)

\*) Wer noch genauer über alle hier berührten Acta quen unterrichtet seyn will, nehme Nr. 127 d. allgem. Kirchenzeitung zur Hand.